

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 55 (1972)
Heft: 10

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Brauchlin hat auch eine ganze Reihe Romane und Erzählungen geschrieben, die leider im Buchhandel kaum mehr erhältlich sind. Ernsten, ja bisweilen düsteren Inhalts sind die Bücher «Themen in Moll über Liebe und Ehe», «Die Leute vom Zehnthal» und «Feseln». Den Kampf gegen Aberglauben, Vorurteile und Inquisition schildern die historischen Romane «Der Schmiedegeist» und «Der Schneider von Rabenau» und in heiterer Weise «Das Augenwunder». Humor kommt auch in den Jugendschriften zur Geltung: «Burg-Eschenburg», «Hansruedis Geheimnis» und «Hans und Rosmarie kämpfen sich durch», aber noch mehr in der köstlichen Humoreske «Aus der Schöpfungsgeschichte». Diese letzte Schrift eignet sich besonders zum Vorlesen an einer Freidenkerversammlung.

Es sei aber noch mit besonderem Nachdruck auf ein weiteres Werk hingewiesen, dass heuer in einer neuen Auflage erschienen ist: «Dreizehn Gespräche mit einem Freidenker». Es ist dies ein Buch, das manchem zur Kopfklärung diente, das Beweisgründe liefert zu Auseinandersetzungen mit Andersdenkenden. Es gehört in die Bücherei eines jeden Freidenkers.

Was alle Artikel und Bücher Ernst Brauchlins kennzeichnet, ist sein guter, klarer Stil. Es ist nicht nötig, den Fremdwörter-Duden neben sich zu haben, wenn man ein Buch Ernst Brauchlins liest, denn er vermeidet die schillernden vieldeutigen Fremdwörter, er sagt deutsch und darum treffender, was er meint. Er sucht auch nicht mit schwülstigem Wortgepränge eine hohle Gelehrsamkeit vorzutäuschen wie so mancher Artikelschreiber, er will nur schlicht und klar etwas so darstellen, dass es der Leser begreift. Ernst Brauchlin war ein guter Lehrer und ist es auch in seinen Büchern. Auch neuerdings aufgekommene Redewendungen wie «in den Griff bekommen» oder «es kommt auf uns zu» findet man nicht bei ihm, keine seiner Gestalten schreit «lauthals», um nur einige modische Sprachdummheiten zu erwähnen. Solche Originalitätshascherei liegt Ernst Brauchlin fern. Er will nicht sich und sein Können zur Schau stellen, sondern dem Leser dienen. Vielleicht sind deshalb seine Bücher nie auf eine «Bestseller-Liste» gekommen; aber sie wirken im Leser lange nach, man greift immer wieder gern nach ihnen.

Für seinen Lebensabend wünschen wir Ernst Brauchlin volle Gesundheit und

bieten ihm die Gewissheit, dass sein Wirken nicht vergessen ist, sondern in unserer Freidenkerbewegung weiterlebt.

Helmut Zschokke

Buchbesprechung

«Psychologische Menschenkenntnis»

Das September-Heft der «Psychologischen Menschenkenntnis» (herausgegeben von der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle, Leitung Friedrich Liebling, Stampfenbachstrasse 153, 8006 Zürich) ist vorwiegend Problemen der Kindererziehung gewidmet.

Der erste Beitrag befasst sich mit der verbreiteten Meinung über «Eine Ohrfeige zur rechten Zeit...». Er weist nach, dass eine tiefenpsychologisch fundierte Erziehung auf jede Zwangsmassnahme verzichten muss.

Zum gleichen Schluss kommt der zweite Beitrag: «Gibt es in einer freiheitlichen Erziehung Grenzen?». Dabei wird jedoch betont, wie schwer es die Eltern haben, wirklich freiheitlich zu erziehen. Es fehlt ihnen eine entsprechende Information, und sie sind durch die eigene — meist autoritäre — Erziehung in ihren Gefühlen irritiert.

Anhand des Fernsehfilms «Die grünen Kinder» wird nochmals auf die Bedeutung der elterlichen Erziehung für die Entwicklung des Kindes aufmerksam gemacht.

Neben weiteren Beiträgen kommt die siebte Sitzung einer gruppenpsychotherapeutischen Behandlung zum Abdruck. Die früheren Sitzungen sind unter dem Titel «Werdegang und Heilung eines Homosexuellen und Exhibitionisten» bereits veröffentlicht worden.

Schlaglichter

Jesuitische Hexenjagd

Dem Jesuiten und Professor Pietro Brugnoli der Päpstlichen Universität Gregoriana ist vom Jesuitengeneral Arrupe jede weitere akademische Lehrtätigkeit untersagt worden. Und zwar mit der bemerkenswerten Begründung «aus Sorge um sein Seelenheil». Brugnoli gehört zu den fortschrittlichen Theologen, die sich um eine Reform der katholischen Kirche in Italien nach den Prinzipien des zweiten Vatikanischen Konzils bemühten. Arrupe, so gibt Brugnoli bekannt, habe ihm in einer Unterredung gesagt, die Massnahme erfolge wegen «Gefährdung des geistlichen Wohls eines Ordenssohns». Arrupe habe übrigens nicht selbst entschieden, sondern auf Weisung des vatika-

nischen Staatssekretariats. Brugnoli erklärte, auf diese Weise, mit solcher Willkür, können Obrigkeiten jederzeit Unbequeme beseitigen. Dabei kümmern sie sich kaum darum, wenigstens den Anschein der Rechtlichkeit eines Verfahrens zu wahren. Nicht einmal in Moskau und Prag würde so verfahren. Arrupes patenlistischer Führungsstil wird von Brugnoli in weiteren Darlegungen kritisiert, ebenso seine mangelnde Zivilcourage gegenüber den vatikanischen Spitzen. Der Vorfall erscheint uns bezeichnend für den Geist des Jesuitenordens, an dessen fanatischer Intoleranz auch einige Aeusserungen fortschrittlicher Jesuiten nichts ändern. Sie werden eben zum Schweigen gebracht, wenn sie der Ordensspitze oder dem Vatikan unbequem werden. Der durch ein feierliches Gelübde gesicherte absolute Gehorsam gegenüber dem Papst gilt nach wie vor für den ganzen Orden. Der Papst ist aber für uns Schweizer nach allen völkerrechtlichen Begriffen ein ausländisches Staatsoberhaupt. Diese Zusammenhänge sollen jene bedenken, die glauben, für eine Aufhebung des verfassungsmässigen Jesuitenverbots in der Schweiz eintreten zu können.

wg.

Aufstieg und Fall der Stadt San Giovanni Rotondo

Solange der Padre Pio von Pietralcina lebte, ging es der kleinen Stadt San Giovanni Rotondo in Apulien gut; denn dem rauhbeinigen Priester mit den Kreuzigungswunden Christi am Körper wurden alljährlich über 12 Millionen Franken vermacht. Wer bei ihm beichten wollte, musste mindestens eine Woche in San Giovanni Rotondo ausharren, bis er an die Reihe kam. Den Einwohnern ging es gut. Der Fleischverbrauch stieg in den Jahren von 1964 auf 1968 von 2500 und 4161,02 Zentner. Seit der damals 32jährige Padre Pio in der Nacht vom 6. August 1919 nach einem heftigen Fieberanfall die Wundmale Christi empfangen hatte, waren Teller, Tassen und Holzplatten mit dem Bild des Padre bemalt und auf den Markt gekommen, seine besten Predigten konnte man auf Schallplatten kaufen usw. 1968 lagen über 20 Millionen Franken auf der städtischen Sparkasse als Ersparnisse aus dem Geschäft mit Padre Pio. Doch er selbst hatte weit grössere Einnahmen. Neben den zahllosen Geldspenden erhielt er 250 Hektaren Land in der Poebene, ein Drittel

des Erstklasshotels «Meggiorato» in Abano Terme, vom Marchese Giacomo de Mario aus Neapel 500 Hektar Land in der Nähe von San Giovanni Rotondo, das später von den Kapuzinern für über 12 Millionen Franken verkauft wurde. Während sich die andern Ortschaften der bettelarmen Gegend des Gargano (des Sporns am italienischen Stiefel) entvölkerten, die Bewohner wanderten aus, stieg die Einwohnerzahl von San Giovanni Rotondo von 16 978 im Jahre 1951 auf 20 747 im Jahre 1968.

Doch Padre Pio starb am 23. September 1968. Seitdem fliesst der Touristenstrom zu der vom Padre selbst finanzierten Neubaukirche dünn, von den 13 Hotels und den 20 Pensionen haben die meisten endgültig geschlossen, der Rest lebt noch vom Feiertagsgeschäft, von den 15 Taxis fahren jetzt noch drei. Aber San Giovanni Rotondo gibt nicht auf. Das Städtchen soll ein zweites Lourdes werden: ein neuer Kreuzweg wurde angelegt, eine neurömische Arena für Mysterienspiele errichtet, ein Haus für alte Priester, ein Exerzitienzentrum, eine Hotelfachschule, ein Heim für gelähmte Kinder und eine neue Strasse nach Foggia gebaut. «Wunder tut der Padre zu Hunderten, doch wenn ihn der Vatikan nicht bald heiligspricht, gehen wir alle pleite», das ist die einhellige Meinung in San Giovanni Rotondo.

Am Vatikan ist es, zu beschliessen, ob das Geschäft mit der Dummheit weiter betrieben werden soll.

aha

Der Vatikan und der «rote» Abt

Einer der heftigsten Konflikte innerhalb der katholischen Kirche Italiens ist um den Abt des grössten römischen Benediktinerklosters «St. Paul ausserhalb der Mauern» entbrannt. Der rund 50jährige Abt Don Giovanni Franzoni tritt für freie Gewissensentscheidung bezüglich des Militärdienstes ein, kritisiert kostspielige Militärparaden, veranstaltete Fastentage gegen den indischi-pakistanischen Krieg, verurteilte den Bombenkrieg in Vietnam, besuchte streikende Arbeiter

und las für sie die Messe, förderte Diskussionen und Publikationen über die Konzilergebnisse. Zuerst beschwerten sich konservative Elemente seiner Kirchgemeinde, die sogar während des Gottesdienstes randalierten. Der Vatikan forderte dann von der Ordensleitung in Monte Cassino die Absetzung Franzonis, doch ist dieser auf Lebenszeit gewählt und das kann nicht vor 1974 in Frage gestellt werden. Ein anderer Benediktinerabt und ein «Apostolischer Visitator» des Vatikans untersuchten Franzonis Tätigkeit im Kloster, konnten aber keine entscheidenden Fakten gegen ihn zusammenstellen. Doch hat nun der Vatikan die Ordensleitung der Benediktiner in Monte Cassino abgesetzt und einer «provisorischen Kommission» anvertraut, weil sie zu nachsichtig gegenüber Franzoni gewesen sei. Im Vatikan besteht ein besonderes Dossier Nr. 30603/70, das die Vorwürfe gegen Franzoni behandelt. Franzoni spricht — für den Vatikan provokatorisch — stets von einer «Amtskirche» und unterscheidet sie von der «Kirche der Gläubigen». Er beruft sich in vielem auf die fortschrittlich klingenden päpstlichen Enzykliken «Pacis in terram» un «Progressio populorum». Der Fall zeigt, dass die innere Zerrissenheit der katholischen Kirche nicht nur in Holland und Frankreich, sondern auch in Italien zu beobachten ist. wg.

Christliche Mission vor 1100 Jahren

Im Werk «The Viking» (Verlag Watts & Co., London, 1966) findet sich folgende hübsche Anekdote über die Bekehrung der Normannen unter dem Frankenkönig Ludwig dem Frommen (814—840), der offenbar die Christianisierung Westeuropas mit etwas humaneren Mitteln fortsetzte als sein Vater Karl der Grosse.

Kleider machen Christen

Die Wikinger (Normannen) waren wie viele Völker vor und nach ihnen gern bereit, zum Christentum überzutreten, wenn sie darin einen Vorteil erblick-

Die Literaturstelle empfiehlt

Soeben erschienen:

Johannes Lehmann: Die Jesus-GmbH.

Was Jesus wirklich wollte — Wie Paulus Christus schuf — Report einer Diskussion.

Im Laufe der Geschichte entfernte sich die christliche Kirche immer mehr von der ursprünglichen Lehre Jesu. Wie Paulus diesen Prozess einleitete, wie er als Organisator und Propagandist des Christentums den ersten und den entscheidenden Schritt weg von Jesu hin zur Institution Kirche machte und welche Folgen dies hatte, schildert der erfolgreiche Verfasser des «Jesus- Report».

Ca. 250 Seiten, Leinen, Fr. 28.40.

Mit dem Erscheinen des 3. Bandes liegt das Werk

Lexikon der Völker und Kulturen

komplett vor.

rororo 6158, 6159, 6160. Jeder Band Franken 10.20.

ten. Ein zeitgenössischer Bericht aus dem Kloster St. Gallen meldet, dass Ludwig der Fromme gebot, alle Normannen, die (wohl als Händler) zu ihm kamen, zu taufen. Sie kamen auch freiwillig in Scharen und wünschten getauft zu werden. Der eigentliche Grund bestand allerdings darin, dass sie die weissen Taufgewänder begehrten, die jeder Bekehrte erhielt.

So erschienen denn auch gleichzeitig ein halbes Hundert Normannen und wünschten, getauft zu werden. Da aber nicht so viele Taufkleider bereit waren, verfielen die Franken auf den Ausweg, jedes Taufkleid in zwei Stücke zu zerschneiden und diese den bekehrten Normannen abzugeben. So erhielt auch einer der ältesten Täuflinge ein solches halbiertes Gewand. Sehr überrascht schaute er sein neues Kleid an und sagte dann: «Nun bin ich mehr als zwanzigmal getauft worden, und immer hat man mir so schöne Kleider gegeben, aber diesmal erhalte ich einen Sack, der wohl für einen Kuhhirten taugt, aber nicht für einen Krieger. Wenn ich mich nicht schämen würde, nackt herumzulaufen, so könntet ihr dieses Kleid unverzüglich eurem Christus zurückgeben.» Bl.

Im Minirock im Petersdom

Bislang war es Damen im Minirock und Herren in Shorts verwehrt, den Petersdom in Rom zu betreten, Röcke und Hosen haben die Knie zu bedecken.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freigeistigen Vereinigung der Schweiz.

Name:

Adresse:

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich

Nun hat nach endlosen Diskussionen der Vatikan eine Möglichkeit gefunden, den kniefreien Besuchern Eintritt in den Dom zu gewähren, ohne «die Würde des Ortes» zu gefährden: Am Hauptportal kann eine Art Mönchskutte ausgeliehen werden, welche die anstössigen Knie bedeckt. Bei der Rückgabe ist eine milde Gabe erwünscht. Auch wenn im Durchschnitt nur 100 Lire pro Kuttenbenützung eingehen, dürfte sich das Unternehmen rentieren und vielleicht sogar eine Touristenattraktion werden. Die «Luzerner Neuesten Nachrichten» vom 9. August 1972, der wir diese Nachricht entnehmen, zeigen auch ein Bild mit gleich drei in Kapuzen und Kutten verkleideten Gestalten. Ihr Geschäft hat die Kirche noch immer verstanden. aha

Katholischer Mädchenhandel

Die katholische Nachrichtenagentur der Niederlande verbreitet Meldungen, die in der von katholischen Priestern herausgegebenen Wochenzeitung «De Bazuin» zuerst veröffentlicht worden waren. Danach geht der Handel mit indischen armen Mädchen, die an europäische Klöster verschachert werden und dort als Dienstschwestern niedrigster Sorte die härtesten Arbeiten zu verrichten haben, munter weiter. Diesen skandalösen Mädchenhandel, der von einigen katholischen Priestern in Indien, voran von dem Geistlichen Cydriak Puthenpura betrieben wird, wurde schon vor Jahren — wir haben auch darüber berichtet — von der in Italien lebenden englischen Dozentin Sonja Dougal aufgedeckt. Sie hat nun dem holländischen Katholikenblatt in jüngster Zeit ein Interview gegeben, in dem sie mitteilt, dass die meisten Mädchen aus südindischen Familien, vorwiegend aus dem Staat Kerala, mit allerlei falschen Versprechungen und psychologischen Tricks dazu gebracht

werden, sich nach Europa verfrachten zu lassen, um dort in Klöster einzutreten. Sie werden meist über kleinere italienische Flughäfen nach Europa gebracht und kommen dann in englische, französische und italienische Klöster. Viele von ihnen leiden unter entsetzlichem Heimweh, doch ist ihnen die Heimkehr unmöglich. Es fehlt dazu das Geld, sie sind von der Außenwelt in den Klöstern strengstens abgeschlossen und werden zudem in Indien von ihren Familien als kastenlose Parias eingestuft. Dem Vatikan sind die Kritiken über diesen Mädchenhandel bekannt gemacht worden, er hat sich dazu aber noch nicht geäußert. Die holländischen Veröffentlichungen stammen von dem Augustiner-Pater Lambert van Gelderen, der zu den sogenannten progressiven Priestern der niederländischen Kirche gerechnet wird. wg.

Antiklerikale Flugblätter in Italien

Ende Juli liess die venezianische Organisation «Heiliger Idealismus» von einem kleinen Flugzeug aus Flugblätter über der Vatikanstadt, über Venedig und über kleineren Städten in dessen Umgebung abwerfen. In den Flugblättern wurde die «gesunde Sexualität» gepriesen und die «unvernünftige und unwirkliche Theologie» der katholischen Kirche abgelehnt. aha

Sache git's!

Im «Anzeiger für das Amt Aarberg» vom 30. Juni 1972 war das folgende Inserat zu lesen:

«Grosses Waldfest mit Waldpredigt

Sonntag, den 2., evtl. 9. Juli 1972
auf der Bargent-Schanze

10.00 Waldpredigt

anschliessend Frühschoppenkonzert
usw. usw. usw.

Musikgesellschaft Bargent.»

Ohne Kommentar J. St.

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 14. Oktober 1972, um 20 Uhr im Restaurant «Chalet», Entfelderstr. 12, Aarau, spricht Gesinnungsfreund Kohler, Olten, über

Die heiligen Väter

Gäste willkommen!

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

Ortsgruppe Bern

Montag, den 2. Oktober 1972, um 20 Uhr findet im Lokal des Restaurants «Du Nord», Lorrainestrasse 2, unsere nächste freie Zusammenkunft statt.

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Dienstag, den 24. Oktober 1972, um 20 Uhr im Restaurant «Landhaus» (Sitzungszimmer, Parterre), hinter dem Bahnhof, Schaffhausen. Vortrag von Gesinnungsfreund **Walter Gyssling**, Zürich, über

Die Jesuiten

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Grünaugasse 1.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 6. Oktober 1972, um 20 Uhr im Weissen Saal des Volkshauses, Helvetiaplatz. Vortrag von **Dr. Joachim Kahl**, Frankfurt, über das Thema

Christentum und Unterdrückung der Frau

Religionskritik und Frauenemanzipation.

Eintritt: Fr. 2.75. Schüler, Studenten und AHV-Rentner Fr. 1.65. Mitglieder frei.

Freitag, den 27. Oktober 1972, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstr. 67, 2. Stock,

Diskussionsabend

Voranzeige:

Sonntag, den 10. Dezember 1972, im Kammermusiksaal des Kongresshauses

Sonnwendfeier

Anschrift: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22, Tel. 01 53 80 28.

Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastrasse 5, 8032 Zürich.

Präsident: Marcel Bollinger, Neugründhalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Langgrütstr. 29, 8047 Zürich, Tel. 01 52 71 70.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 6.—; Ausland Fr. 7.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. —.60.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94. Tel. 064 22 25 60.